

# Atmosphärische dichte Klangfolgen

Das Ensemble Cosmedin fasziniert in der Alten Kirche St. Michael in Schopfheim

Eine Einstimmung auf das Pfingstfest hatte Christoph Bogon den Konzertbesuchern in seiner kurzen Begrüßung versprochen. Was die faszinierten Zuhörer dann vom Ensemble Cosmedin geboten bekamen, war die gut einstündige Inszenierung eines fantastischen, Zeit und Raum umspannenden Gesamtkunstwerkes aus geradezu sphärischen Klängen, die zum Teil dem frühen Mittelalter entspringen, zum Teil aber auch aus der Feder von Christoph Haas stammen.

Mit wenigen gezielten Strichen auf dem Psalter, mit nahezu gehauchten Tönen der Laute, dem warmen, einhüllenden Hall der Röhrenglocken oder der rhythmischen Prägnanz leiser Trommelschläge begleitete er die klare, volltönende, den ganzen Kirchenraum füllende, strahlkräftige Stimme seiner Frau Stepha-

nie Haas. Diese trug Melodien aus Sankt Gallen um 1050, Gesänge von Hrabanus Maurus oder Lieder von Hildegard von Bingen vor, aber auch rhythmisch gesprochene Texte, teilweise das antike Versmaß akzentuierend. Die Apostelgeschichte rezitierte Stephanie Haas im altgriechischen Urtext, einen Text von Hrabanus Maurus, der Jahreszeiten mit Himmelsrichtungen kombiniert, vergegenwärtigte sie durch die jeweilige Drehung des Körpers. Das Versmaß des Hrabanus Maurus-Textes „Alles strahlt vom wahren Lichte Christi“ unterstrich Christoph Haas durch punktierte Rhythmen, während umgekehrt beim Stück „Lux et dies“ nach einem frühchristlichen Choral die Stimme die Töne der Röhrenglocken aufnahm und in weiten Intervallsprüngen, dem Hall nachhorchend, imitierte.

Jedem Stück hört das Duo seinen ihm immanenten Gestus ab, bringt diesen zum Klingen, akzentuiert die Dynamik und Dramatik des Textes, die direkt anspricht. Die Grenzen zwischen den einzelnen Stücken zerfließen, öffnen sich in meditatives Raumgefühl. Dem gibt der Einsatz der Röhrenglocken zusätzliche Nahrung, ebenso der intensive, hohe Ton eines mit großem Bogen gestrichenen Klangstabes. Mittendrin „Itinera“ – Wege. Trommelnd erobern die beiden den Kirchenraum, umtanzen und umspielen sich, auch dies eine Art von archaischem, spirituellem Musizieren, das sich lückenlos einordnet in das Sprechen, aber auch in den schwebenden Gesang.

Die Lieder Hildegards von Bingen bildeten die Schwerpunkte in der Abfolge teilweise recht kurzer, wenngleich atmo-



Stephanie und Christoph Haas

FOTO: KARIN STEINEBRUNNER

sphärisch dichter Klangfolgen im Wechsel von alten Vorlagen und Eigenkompositionen, die auch in ihren Titeln wie „Topazio“ oder „Rubin“ Assoziationen an (Klang-)Farben wecken. Aber auch das sehr kurze, rein instrumentale Stück „Sal-

tatio“ machte seinem Namen alle Ehre und die ausgedehnteste Eigenkomposition, „Cruzar“ spielte mit ausgesprochen starken Dissonanzreibungen. Die Zuhörer folgten dieser spirituellen Reise begeistert. Karin Steinebrunner